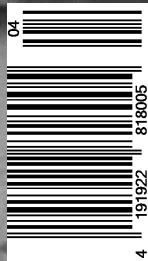


POLITISCHE JOURNAL FÜR POLITISCHE BILDUNG BILDUNG

FRIEDLICHE REVOLUTION — UND DANN?

Deutschland: € 18,00, Österreich: € 19,60, Schweiz: sFr 23,80



Vierteljahrzeitschrift | 9. Jahrgang | Winter 2019 | D 22350

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.



WOCHE
NSCHAU
VERLAG



© Bundesarchiv, Foto: Friedrich Gahlbeck

Als die DDR-Bürger im Herbst 1989 zu Hundertausenden in Leipzig, Dresden, Rostock, Berlin und vielen anderen Orten auf die Straßen gingen, um mutig und entschlossen gegen die SED-Herrschaft zu demonstrieren, brachten sie scheinbar unüberwindbare Verhältnisse ins Wanken und die Mauer zu Fall. Mit dem Sturz der kommunistischen Diktatur gelang ihnen der Aufbruch in die Demokratie, in eine neue Zeit. Schon ein knappes Jahr später waren die Deutschen wiedervereinigt, die Teilung Europas im Kalten Krieg war Geschichte. Das Ende der DDR und die deutsche Einheit waren zugleich Ausgangspunkte für tiefgreifende gesellschaftspolitische Umbrüche mit nachhaltigen Wirkungen bis in die Gegenwart.

Viele ältere Menschen erinnern sich heute mit Stolz an die Zeit der Wende. Für die Jüngeren dagegen liegt dieses Datum weit in der Vergangenheit. Demokratie, Menschen- und Bürgerrechte erscheinen vielen Menschen unter 40 häufig selbstverständlich, die Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie sind oftmals nicht präsent. Auch die dramatischen Ereignisse des Revolutionsherbstes oder des folgenden deutschen Einigungsprozesses sind für jüngere Menschen oft nur schwer nachzuvollziehen.

Bei den Landtagswahlen in Ostdeutschland in diesem Jahr war die Wahlkampfparole der AfD unübersehbar und viel diskutiert: „Hol dir dein Land zurück – Vollende die Wende“. Zudem ging die Partei mit einem Slogan an den Start, der ursprünglich als Ruf der Friedlichen Revolution von 1989 in die Geschichtsbücher einging: „Wir sind das Volk!“. Doch die derzeitige Situation in Deutschland ist nicht vergleichbar mit der Lebenswirklichkeit in der DDR – genau das wird allerdings impliziert. Menschen, die vor 30 Jahren im SED-Staat auf die Straße gegangen sind, forderten Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Versammlungs-, Rede- und Reisefreiheit. All diese Freiheiten haben Menschen im heutigen Deutschland – auch im Osten. Und dennoch ziehen Populisten und Rechtsradikale immer wieder Parallelen zwischen der Diktatur damals und der heutigen Zeit. Die Sorgen vieler Menschen im Osten werden missbraucht und Unzufriedenheiten angeheizt, indem behauptet wird, in Deutschland herrsche keine Meinungsfreiheit, es gäbe keine freien Medien und die Regierung handle willkürlich und unterdrücke oppositionelle Stimmen.

So will man sich in die Tradition der Friedlichen Revolution

setzen. In einer offenen Erklärung haben darum ostdeutsche Prominente und frühere DDR-Bürgerrechtler/-innen der AfD vorgeworfen, das Ende der DDR für Wahlkampfzwecke zu missbrauchen. Mit ihrem Slogan „Vollende die Wende“ holt die AfD Menschen bei ihrem Frust ab – dem verbreiteten Gefühl, man sei Verlierer der Deutschen Einheit. Die AfD setzt auf das Gefühl, dass damals gemachte Versprechungen teils nicht eingehalten wurden, Vorstellungen sich nicht erfüllt haben. Diese Erzählung funktioniert oftmals, und das hat vielschichtige Gründe: Etwa das in der DDR verlorene Vertrauen in die Politik, die biografischen Brüche, die für die allermeisten Ostdeutschen die Wende 1989 bedeutete, immer noch vorhandene Mängel in der Infrastruktur und wirtschaftliches Ungleichgewicht – noch immer liegt die Rente im Osten deutlich unter der im Westen.

Die Jubiläumsjahre 2019 und 2020 bieten uns 30 Jahre später nun in dieser Ausgabe des **JOURNAL** die Gelegenheit, in verschiedenen Zusammenhängen daran zu erinnern. Dabei geht es in der politischen Bildungsarbeit aber nicht nur darum, historisches Wissen über den Aufbruch in die Demokratie, sondern auch zentrale demokratische Werte zu vermitteln. Angesichts der sich verändernden politischen Kultur im vereinigten Deutschland der Gegenwart steht die politische Bildung dabei heute vor ganz besonderen Herausforderungen. Dieser Aufgabe gilt es sich entschlossen und engagiert zu widmen.

Alle Mitarbeiter/-innen der politischen Bildung sind aufgefordert, vom **JOURNAL** als Forum für den fachlichen Diskurs Gebrauch zu machen. Zu den kommenden Themenschwerpunkten sollten möglichst frühzeitig Anregungen und Vorschläge an die Redaktion gerichtet werden. Das Gleiche gilt für Hinweise auf Veranstaltungen, Initiativen, Projekte, Publikationen u. a.

Die **JOURNAL**-Redaktion

Kontakt: journal@wochenschau-verlag.de

Inhalt

MitDenken

- 4 Florian Hartleb
Neue Dimensionen rechtsradikaler Gewalt im Netz



MitDenken

4 Rechter Terror im Netz

Politische Bildung muss die neuen Formen von Menschenverachtung in der Subkultur virtueller Räume zum Thema machen, fordert Florian Hartleb, Experte für „Einsame Wölfe“ genannte rechtsterroristische Attentäter.



SchwerPunkt

Friedliche Revolution – und dann?

- 10 Thomas Ahbe
Revolution und Vereinigung
Viele Erfahrungen und eine Große Erzählung
- 18 Tim Köhler
Der Traum vom Osten
Die Bedeutung zweier Wenden für „Zonenflüchtlinge“ im Westen
- 24 „Insgesamt betrachtet ist eine Revolution eine herrliche Sache!“
Zwei Generationen einer Familie schauen auf 30 Jahre Friedliche Revolution und Mauerfall
- 32 Adriana Lettrari
Wendekinder und Transformationskompetenz
Change Management in Ostdeutschland
30 Jahre nach der Wiedervereinigung
- 38 Kathrin Ollroge, Martina Weyrauch
Raum für Gedanken
Ein gesellschaftspolitisches Kommunikationsprojekt auf Reisen

ZeitZeugen

- 44 „Die Fähigkeit zum Respekt ist eine Grundlage für einen gemeinsamen Diskurs“
Gespräch mit Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

BildungsPraxis

- 48 Jette Stockhausen, Alexander Wohnig
Friedliche Revolution – und dann?
Der Podcast „Sächsische Verhältnisse“ / er-fahren – Eine Fahrradtour entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze / Aufarbeitung durch digitales Geschichte(n)erzählen



SchwerPunkt

38 Raum für Gedanken

Seit 2014 reist das Kunstprojekt „Raum für Gedanken“ von Kathrin Ollroge als Modellprojekt der aufsuchenden politischen Bildung durch Ostdeutschland und den Westen Polens. Zeit für einen Projektbericht und einen Ausblick.



ZeitZeugen

44 „Verhältnisse können sich ändern, Unterdrückung kann enden.“

Im Interview mit dem **JOURNAL** berichtet Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen, über den Widerstand gegen das DDR-Regime in Jena, die Wende und den Auftrag der politischen Bildung.



BildungsPraxis

48 Sächsische Verhältnisse?

„Wir brauchen mehr politische Bildung, die Geschichten aufnimmt, reflektiert, einordnet und bearbeitbar macht“, berichtet Jan Witza aus Dresden. Die BildungsPraxis stellt Projekte zur deutschen Teilung vor.



ÜberGrenzen

70 „The message of 1989“

Welchen Blick haben Menschen in anderen Ländern auf die deutsche Einheit und was kann politische Bildung in diesem Kontext leisten? Der Beitrag wagt einen Antwortversuch im Kontext internationaler Jugendarbeit.

4/2019

VorGänge

- 56** #RevolutionTransformation / Weiterbildung muss steuerfrei bleiben! / Shell Jugendstudie 2019 / Klimakrise – Was jetzt getan werden muss / Mitgliederversammlung des bap / Runder Tisch der politischen Bildung

LeseZeichen

- 62** Zur demokratischen Streitkultur / Peter Faulstich: Lernen, Lehren, Leben / Heimat als Schicksal / Raus aus der Alltagswelt!

ÜberGrenzen

- 70** Martin Kaiser
„The message of 1989“
Die deutsche Einheit aus internationaler Perspektive

AusBlick

- 76** Jugendopposition in der DDR / Publikation: Wendejugend / Stiftung für Engagement und Ehrenamt / Attac: Moderne Sklaverei / Ausbau von „Demokratie leben!“ / bap: Projektabschluss – Projektbeginn / Personen & Organisationen



Neue Dimensionen rechtsradikaler Gewalt im Netz

Politische Bildung muss die neuen Formen von Menschenverachtung in virtuellen Räumen zum Thema machen. Hier existiert eine subkulturelle Lebenswelt, in der sich schlechter Scherz und bitterer Ernst vermischen, was nicht selten zur Radikalisierung insbesondere junger Menschen führt. Der Austausch zwischen Menschen mit Gewaltfantasien findet auf scheinbar unverdächtigen Plattformen wie Steam statt. Dort tummeln sich schwarze Schafe, die offenbar unbehelligt halböffentliche extremistische Foren gründen, Sprach- und Textnachrichten verschicken und damit unter dem Radar von Sicherheitsbehörden kommunizieren.



© picture alliance/imageBROKER

Die verringerten Kontaktenschwellen im Internet begünstigen den Aufbau und die Pflege schwacher Bindungen, die je nach Bedarf aktiviert werden. Virtuelle Gemeinschaften sind nicht *unwirklich*, sie folgen nur anderen Interaktionsmustern als physisch-reale Gemeinschaften. Der Fanatismus potentieller Terroristen findet seine Projektionsfläche in der Möglichkeit

einer 24-Stunden-Kommunikation und -Interaktion – und das bequem von zuhause aus. Dazu kommt, dass Spaltungstendenzen in der Gesellschaft zugenommen haben. Gerade die so genannte Flüchtlingskrise vom Herbst/Winter 2015 hat Teile der Bevölkerung von der Politik entfremdet (vgl. Hartleb 2017).

Im virtuellen Raum hat sich eine neue, gewalttätige Subkultur entwickelt, die grenzüberschreitend agiert. Hier muss auch politische Bildung ansetzen, wie ein drastischer Appell fordert: „Pflicht von politischer Bildung ist es, die im Tarnmantel von Internetwitzten massenhaft auftretende Menschenverachtung, als reale Tatsache unseres gesellschaftlichen Miteinanders aufzuzeigen. Die Bildercollagen und Video-, Witze', die im Netz viral als sogenannte Memes verbreitet werden, konstruieren und verbreiten Mitglieder unserer Gesellschaft gezielt und absichtsvoll Tag für Tag, ob wir online unterwegs sind oder nicht, ob wir uns aktiv mit diesen moralischen, ästhetischen und verbalen Grenzüberschreitungen auseinandersetzen oder nicht. Ignoranz und Untätigkeit haben erst zu diesem Phänomen geführt“ (Rückert 2019: 26).



Dr. **Florian Hartleb** ist ein international tätiger Politikwissenschaftler und -berater. Er wurde 2004 zum Thema „Rechts- und Linkspopulismus“ promoviert, veröffentlichte 2017 das Buch „Die Stunde der Populisten“ und 2018 „Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter“. Er fungierte als Gutachter der Stadt München, um via Ermittlungsakten die Hintergründe des Attentats vom 22. Juli 2016 aufzuklären. Seit vielen Jahren ist er auch als Schulbuchautor tätig.

Neuer Terrorismus rechter Einzeltäter

Eine neue Art der Beklemmung hält in den westlichen Gesellschaften Einzug. Das 21. Jahrhundert ist schon jetzt das Jahrhundert des Individualterrorismus, der so genannten „Einsamen Wölfe“ (Hartleb 2018). Im März 2019 ermordete der Australier Brenton Tarrant im neuseeländischen Christchurch nach jahrelanger Planung – mittels einer Kopfkamera live per Facebook übertragen – Dutzende von Menschen.

Der 28-jährige Täter, einst ein Fitnessstrainer, hinterließ ein 74-seitiges Manifest, in dem ein durchaus reflektiertes Selbstinterview Aufschluss über seine Beweggründe gibt. Danach dachte er an die Verbreitung seiner kruden Ideen, etwa auf *8chan*. Das ist ein Internetdiskussionsforum, ein Imageboard, auf dem alle Nutzer/-innen anonym und ohne Anmeldung Bilder und Texte posten können. *8chan* ist eine Abspaltung des bekannteren *4chan*, das entstanden ist, nachdem dieses den extremsten Nutzer/-innen zu harmlos geworden war. Die Essenz dieser Troll-Foren ist eine Mischung aus offensivem Humor, Grenzüberschreitung und oft auch Menschenfeindlichkeit. Dort haben sich eigene Codes und Praktiken herausgebildet.

Solche Plattformen können als *Meme*-Fabriken gelten, die nur auf den ersten Blick als unbedenklich erscheinen. *Memes* sind an sich Ideen, die sich analog zu Viren selbst verbreiten. Sie stifteten nicht nur Identifikation, sondern sind auch Provokation und Propaganda. Das Video von Christchurch sahen ca. 8.000 Menschen live auf Facebook. Bevor die Plattform mit dem Löschen des Videos begann, gab es bereits 1,5 Mio. Versionen davon.

Rechtsradikale töten, um eine Gesellschaft nach ihren Maßstäben zu errichten, sie agieren ohne große Organisation im Hintergrund, sondern autonom und scheinbar unvorhersehbar. Die Weltöffentlichkeit sieht diese Gefahr spätestens seit dem 22. Juli 2011: Nach jahrelanger Planung ermordete der norwegische Rechtsextremist Anders Behring Breivik nach einer diabolischen Choreographie 77 Menschen, darunter viele Jugendliche. Genau

fünf Jahre später – ein bewusst gewählter Termin – versetzte David Sonboly, ein 18-jähriger Deutsch-Iraner, die Stadt München in Angst und Schrecken, als er am Olympiazentrum neun Menschen ermordete. Der 27-jährige Stephan Balliet zeigte mit seiner Tat von Halle (Saale) am 9. Oktober 2019, einem missglückten Angriff auf die jüdische Synagoge und der willkürlichen Ermordung zweier Menschen, ebenfalls die Gefährlichkeit des einsamen Wolfs. Antisemitismus, radikaler Frauenhass und Feindschaft gegenüber dem Islam waren seine ideologischen Versatzstücke. Er, der bei seiner Mutter lebte, hat sich offenbar ausschließlich im Internet radikalisiert und war im sozialen Leben isoliert. Er wandte sich mit dem Duktus der Gamersprache an eine Weltöffentlichkeit und orientierte sich an dem Terroristen von Christchurch. Polizeilich war er wie Breivik, Sonboly und Tarrant nicht bekannt. Das politisch motivierte Engagement der Täter speist sich aus rassistischen Versatzstücken, Überlegenheitsdenken und der gewollten Eliminierung von Menschen.

Scheinbar unverdächtige Spieleplattform

Die populäre Spieleplattform *Steam* wächst täglich. Jüngsten Zahlen zufolge nutzen sie 33 Millionen Menschen, davon bis zu 14 Millionen gleichzeitig. *Steam* braucht für den Vertrieb keine Shops und nur wenige Angestellte. Durch die geringen Kosten für den Betrieb ist der Gewinn der Plattform entsprechend hoch. Ob der (exzessive) Gebrauch von gewalttätigen Computerspielen zu Aggressionen führt, wird kontrovers beurteilt, die überwiegende Mehrheit dürfte aus harmlosen Nutzer/-innen bestehen. Doch *Steam* steht in erster Linie für den Vertrieb sogenannter „Killerspiele“. Als Klassiker gilt *Counter-Strike*. Dort tritt der Spieler als Teil einer von zwei Parteien in einem Netzwerkspiel (meist über das Internet) gegen ein gegnerisches Team an, um einen bestimmten Auftrag zu erfüllen. Das kann beispielsweise das Entschärfen einer Bombe sein. In diesem Beispiel wäre es Aufgabe der einen Partei (Terroristen), die Bombe zu platzieren und deren Detonation zu gewährleisten, und die der anderen Partei (Sondereinsatzkommando), die Bombe zu entschärfen. Um dieses Ziel zu erreichen, steht dem Spielenden eine große Auswahl an Waffen zur Verfügung, mit deren Einsatz die Gegner „unschädlich“ gemacht werden können.

KOMMERZIELLE INTERESSEN STEHEN ÜBER LÄSTIGEN ETHISCHEN DEBATTEN

Die Entwicklung von „Killerspielen“ schreitet rasant, scheinbar enthemmt voran, wobei diese immer ausgefallener und gewaltverherrlicher werden. Im Mai 2018 bewarb Steam das Spiel *Active-Shooter*, in dem ein Schulmassaker simuliert wird. Der Spieler steckt in der Rolle eines Spezialkommando-Mitglieds, das in einer Schule nach einem Schützen sucht. Dann wird die Perspektive des wild um sich schießenden Schützen eingenommen. Der Werbeclip endet mit Bildern von auf dem Boden liegenden Leichen. Die Zahl der getöteten Zivilisten wird dabei angezeigt.

Brisant ist das auch deshalb, weil erst im März 2018 bekannt wurde, dass es auf Steam 173 Nutzer-Gruppen gibt, die frank und frei *School-Shootings* preisen (vgl. Carless/Sankin 2018). Nach immensen Protesten hat man die realitätsnahe Simulation nun offenbar zurückgezogen, was allerdings nicht viel bedeuten muss. *Hatred*, eine andere Simulation von Massenmorden an unschuldigen Zivilisten, wurde erst entfernt und dann wieder auf der Plattform eingestellt. Deshalb bestehen erhebliche Zweifel, ob die Spielindustrie trotz der zahlreichen Schulmassaker eine Kehrtwendung vollziehen will und kann. Die kommerziellen Interessen stehen über lästigen ethischen Debatten, die angesichts der zahlreichen Vorfälle gerade in den USA eigentlich dringend notwendig wären.

Man könnte sogar vermuten, dass die ohnehin einsetzende Glorifizierung von *School-Shootings* in der „Community“ dazu genutzt wird, die Gewinnmargen nach oben zu treiben. Auf Steam tummeln sich schwarze Schafe, die offenbar unbehelligt halböffentliche extremistische Foren gründen, Sprach- und Textnachrichten verschicken, damit unter dem Radar von Sicherheitsbehörden kommunizieren und ihre Gewaltfantasien teilen. Mittlerweile lässt sich nicht mehr von wenigen Irrläufern sprechen, da sich hier gezielt Gleichgesinnte zusammenfinden und vernetzen. Schon im Januar 2010 beschwerte sich ein Spieler in einem deutschen Forum über die Verbreitung zahlreicher Hassgruppen: „Liebe Gamestar! Mir ist desöfteren mal aufgefallen, dass sich im Steam diverse Gruppen tummeln, die zweifelhafte Namen haben bzw. fragwürdige Texte posten oder sogar eindeutig rassistische Aussagen treffen.“

Die Vernetzung des Attentäters von München

Der Täter von München, David Sonboly, war mit einem Gleichgesinnten aus Deutschland Teil eines virtuellen Netzwerks von potenziellen Massenmördern. Als Kompensation für seine Gewaltfantasien griff der computersüchtige Teenager zum exzessiven Gebrauch von Computer- und Gewaltspielen (etwa Ego-Shooter, alleine über 4000 Stunden *Counter-Strike* auf Steam sind belegt), wo er seine Fantasien des „Übermenschen“ auslebte. Dabei verwendete er Spielernamen wie „Amoklauf“,

„Drecks- und Scheißtürkei“, „Prophet 5 Gottgleicher Deutscher“, „Propheter Deutscher Stolz (AFD)“ oder „Executer GER“.

Wegen seines exzessiven Spieleverhaltens war er auch in psychotherapeutischer Behandlung. Auf der Online-Spieleplattform Steam schloss er sich dem „Anti-Refugee-Club“ an, der vor einer muslimischen Invasion in Europa und Deutschland warnte und zum Zeitpunkt der Tat 261 Mitglieder hatte. Die Gruppe gründete sich offenbar als Reaktion auf die Silvesternacht in Köln 2015/16. Die Eigenbeschreibung der Gruppe lautet [sic!]: „Europa hat den Fehler gemacht, Parasiten, die als ‚muslimische Flüchtlinge‘ reinzulassen. Seit der Ankunft dieser Migranten herrscht in Europa Chaos, und eine große Mehrheit an Europäer [...] ist kopfgewaschen und medial manipuliert mit Sympathien für diese Parasiten. Bleibt es bei dieser Masseninvasion, ist das Europa, wie wir es kennen, zerstört. Wie wir es während der Attacken in Paris 2015 sehen mussten, sind diese Einwanderer leicht in der Lage, zu Massenmördern zu werden und ein Massaker auszulösen, dem hunderte Unschuldige zum Opfer fallen.“

UNBEHELLT WERDEN HALBOFFENTLICHE EXTREMISTISCHE FOREN GEGRÜNDET

Im „Anti-Refugee-Club“ waren zahlreiche potenzielle Massenmörder aktiv, etwa der Moderator der Gruppe, William Atchison. Im realen Leben wären viele der dort gemachten Äußerungen strafbar, etwa die grassierende Holocaustleugnung in Verbindung mit der feindlichen Haltung gegenüber Geflüchteten („damals habt ihr Deutschen es auch hinbekommen“). Es gab ein Gruppenmitglied, das sich „Gruppenführer SS“ nannte, oder einen Kommentar mit der Überschrift „Viertes Reich, wann“. Der US-Amerikaner Atchison, der viele Accounts hatte und diverse Foren administrierte, sorgte für Sonbols Eintrag in eine virtuelle Ahngalerie von rechten Attentätern. Der Club bestand bis September 2017 weiter, also lange nach dem Fanal von München. Im Dezember 2017 beging Atchison dann selbst in New Mexiko ein Schulattentat und richtete sich anschließend selber (vgl. Hartleb 2018).

Bei derartigen Tätertypen offenbart sich besonders, wie der virtuelle Raum als Werkzeugkasten fungiert, von der Anleitung über die Radikalisierung bis zur Tatumsetzung. Die verwendete Sprache macht es Ermittlern schwer, Satire und Ernst zu unterscheiden. Gruppennamen wie „Waffen-SS“ sind in der Steam-Community keine Seltenheit. Dort verehrt man Amokläufer, äußert sich frauenfeindlich und zollt rassistisch motivierten Attentätern Respekt. Beliebt ist die Verwendung der Namen und Fotos von Attentätern als Usernamen und Profilbilder, so mittlerweile auch im Fall des Attentäters von Christchurch. Es gibt über 300 Profile, die ihn verwenden oder verwendet haben. Auch sein Manifest, das sich leicht im Internet finden lässt, wird geteilt und weiterverbreitet.

Prävention

In Deutschland ist Anfang 2018 das sogenannte Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) in Kraft getreten. Es schreibt vor, dass Onlineplattformen wie Facebook klar strafbare Inhalte binnen 24 Stunden nach einem Hinweis löschen müssen, in weniger eindeutigen Fällen hat das Netzwerk eine Woche Zeit. Bei Verstößen drohen Strafen von bis zu 50 Millionen Euro. Wenn die Netzwerke nicht schnell genug reagieren, können sich die User beim *Bundesamt für Justiz* beschweren. Computer- und Videospiele fallen aber nicht unter das Gesetz, weshalb die Wirksamkeit nicht nur in diesem Bereich begrenzt sein dürfte. Offenbar hat es die Lobby der Spielindustrie geschafft, dass Onlinespiele von diesem Gesetz ausgenommen sind. Der Fokus auf Facebook und Twitter wirkt angesichts der aktuellen Bedrohungslage ohnehin antiquiert. Das gilt auch für WhatsApp, wo einschlägige Gruppen schnell identifizierbar und ermittelbar sind.

Vor allem aber ist die Gesellschaft gefordert. Präventiv sollte im Schulunterricht der virtuell ablaufende Radikalisierungsprozess genauer untersucht werden – mitsamt der eigenen Sprache in Chats. Insgesamt verlangt die Prävention eine auf den ersten Blick paradox anmutende Strategie:

- Im virtuellen Leben ist es notwendig, die auffälligen Aggressoren sozial zu isolieren und rechtsextremistische Kommunikationsbrücken auf virtuellen Plattformen wie Steam zu zerstören. Terroristen können umso eher an ihr Ziel gelangen und Anschläge durchführen, wenn sie sich mit Gleichgesinnten austauschen können (vgl. Byman 2017: 97).
- Im realen Leben müssen die oft sozial isolierten Menschen die Bindungen an die Gesellschaft zurückgewinnen und reintegriert werden. Hier sind pädagogische und psycholo-

gische Angebote gefragt, etwa auch im Umgang mit Persönlichkeitsstörungen. Depressionen beispielsweise werden immer noch tabuisiert, obwohl in den letzten Jahren eine mediale Aufklärungskampagne eingesetzt hat. Um hier Schritt zu halten, ist die Schulung digitaler Kompetenzen unabdingbar – im Erlebnisraum Schule selbst sowie in Bildungszusammenhängen darüber hinaus. Es gibt immer noch viele Lehrende der (außer-)schulischen Bildung, die von der Dynamik in virtuellen Welten keine Ahnung haben. Soziale (aber auch politische) Kommunikation hat sich grundlegend gewandelt. Auch die Vorstellungen von Extremismus und Terrorismus und deren beinahe unsichtbaren Netzwerken sind dringend an die neuen Realitäten anzupassen.

Literatur

Byman, Daniel (2017): *How to Hunt a Lone Wolf. Countering Terrorists Who Act on Their Own*. In: *Foreign Affairs*, H. 2, S. 96 – 105.

Carless, Will/Sankin, Aaron (2018): *The Hate Report: Gaming app has 173 groups that glorify school shooters*. In: *The Center for Investigative Reporting*, <https://tinyurl.com/HateReport-jpb> (abgerufen am 15.09.2019).

Hartleb, Florian (2017): *Die Stunde der Populisten. Wie sich unsere Politik trumpetisiert und was wir dagegen tun können*. Schwalbach/Ts.

Hartleb, Florian (2018): *Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter*. Hamburg.

Rückert, Maximilian Th. L. (2019): *Vom Witz zum Wahnsinn. Der globale Kulturkampf rechter Demokratiefeinde im Netz*. In: *Politische Studien*, Heft 485, S. 26 – 37.



Martialische Werbung für das Ego-Shooter-Kriegsspiel „Medal of Honor Warfighter“ auf der Gamescom in Köln

